

NDB-Artikel

Bandel, Ernst Joseph von Bildhauer, * 17.5.1800 Ansbach, † 25.9.1876 Neudeck bei Donauwörth, begraben Hannover. (evangelisch)

Genealogie

V Georg Carl Friedrich von Bandel, Regierungsdirektor in Ansbach;

Gvv Balthasar Bandel, Hof- und Regierungsrat in Stettin;

Gmv Luise Dorothee Henriette Ruel;

M Johanna Rosina Barbara Schultheiß, aus Ansbach;

• 1828 Caroline von Kohlhagen; 7 K, u. a. →Heinrich Bandel, Bildhauer (* 1829 München, † 1864 London).

Leben

B. besuchte seit 1817 die Münchner Akademie, wechselte kurz zur Malerei über und arbeitete seit 1820 Porträtbüsten bei dem Bildhauer J. N. von Haller. 1825-27 verlebte B. in Italien und machte dort die Bekanntschaft von B. Thorwaldsen und L. Schwanthaler. Nach seiner Rückkehr trat B. in den Kreis der klassizistischen Bildhauer, die Ludwig I. in München beschäftigte. 1834 ging er nach Berlin und trat in den Kreis von Chr. D. Rauch und J. G. Schadow. Hier faßte er den Plan, ein deutsches Nationaldenkmal zu schaffen. Die Verwirklichung dieser Idee machte er zu seiner Lebensaufgabe. Er wußte dafür weite Kreise seines Vaterlandes zu begeistern. Seit 1836 datieren die Arbeiten an dem Denkmal Hermanns des Cheruskerfürsten auf der Grotenburg im Teutoburgerwald, das nach längeren Unterbrechungen 1875 fertig gestellt wurde. B. hämmerte eigenhändig die Riesenfigur des Hermann in Kupfer.

Literatur

ADB XLVI (*auch für S Heinrich*);

W. Bach, E. v. B., 1908/09;

G. Pauli, Die Kunst d. Klassizismus u. d. Romantik, 1925, S. 71;

F. Noack, Das Deutschtum in Rom I, 1927, S. 489;

E. Anemüller, E. v. B. in: Ll. Franken IV, 1930, S. 1-13;

ThB (*auch für S Heinrich*): Bénézit I, 1948.

Portraits

Holzschnitte in: LIZ 65, 1875, S. 100, 114, 1900, S. 723;

für S Heinrich: Ölgem. v. A. Feuerbach, 1848 (Slg. Baurat v. B., Berlin-Lichterfelde).

Autor

Margarete Braun-Ronsdorf

Empfohlene Zitierweise

, „Bandel, Ernst von“, in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 574
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Bandel: *Ernst von B.*, Bildhauer, geboren am 17. Mai 1800 in Ansbach, Sohn des Appellationsgerichtsdirectors und Bankcommissärs Georg Friedrich Ritter v. B., trat nach sorgfältiger Erziehung im Vaterhause und nach Vollendung seiner Studien in Nürnberg, schon 1816 zur Kunst über, erhielt an der Münchener Akademie unter Karl v. Fischer, dem Erbauer des kgl. Hof- und Nationaltheaters die praktische Anleitung zur Architektur, befaßte sich auch mit der Malerei, wählte schließlich die Sculptur als Lebensaufgabe und bewährte sein Talent zuerst mit der lebensgroßen Statue eines liegenden „Mars“ (1820) und den Modellen einer „Charitas“ und eines Faun. Infolge dieser Leistungen übertrug ihm König Max I. zur Restauration des sog. Schönen Brunnens zu Nürnberg sechs große Figuren und die Modelle zu Moses und den Propheten (1821—22); 1825 unternahm B. eine Studienreise nach Italien, wurde zu Rom mit Thorwaldsen, Joh. Martin Wagner bekannt und meißelte daselbst die nachmals in der Walhalla aufgestellte Büste des Franz v. Sickingen. In München entstanden zwei Giebelfiguren für die Glyptothek, viele treffliche Porträtbüsten (König Max I., Peter Heß, Stieler, Dominik Quaglio, Fr. Gärtner), die Denkmäler für Ritter v. Skell (im Englischen Garten) und Peter v. Langer; eine Gruppe mit „Amor und Psyche“, die Statuen einer sich schmückenden „Venus“ und eine „Spes“, auch die vorgenannte „Charitas“ wurden in Marmor ausgeführt (vgl. Kunstblatt 1834, S. 182). Durch König Wilhelm IV. 1835 nach Hannover berufen, bethätigte sich B. an der Restauration des kgl. Schlosses, lieferte die Standbilder von Goldoni und Shakespeare am Portal des Theaters, für die Schloßkirche zwölf Reliefs, ebenso die „vier Facultäten“ an dem neuen Universitätsgebäude zu Göttingen und die Statue König Wilhelm's IV. vor diesem Bauwerk. Nachdem B. im Winter 1838 auf 1839 zu Rom die Skizze zu der gefesselten Thusnelda (später in Marmor für das fürstl. Palais zu Detmold) entworfen hatte, wendete er sich an sein Hauptwerk, das „Hermann-Denkmal“ auf der Grotenburg (oder dem Teutberg) im Teutoburger Walde. Schon als Jüngling hatte B. 1819 auf einer Fußwanderung in Detmold, überwältigt von der großartigen, landschaftlichen Fernsicht, den Plan gefaßt, dem Befreier Deutschlands vom Joche der Römer im Teutoburger Walde ein weithinragendes Denkmal zu stiften. Das erste, kleine Modell entwarf B. 1830 zu München; diesem folgte ein größeres (1834 auf der Kunstausstellung zu Berlin), welches 1836 in Marmor umgearbeitet und 1838 weiter ausgeführt wurde, nachdem sich in Detmold ein Verein constituirt hatte, um die nöthigen Geldmittel zur Ausführung dieses Riesenwerkes aufzutreiben. Das ganze Unternehmen ist ein glänzender Beweis, was wahrer Fleiß in unermüdlicher Ausdauer zu leisten vermag und zwar trotz aller Schwierigkeiten, welche sich, oft Alles gefährdend, entgegenthürmten. Im fortwährenden Kampf um die nur langsam fließenden und zeitweilig sogar völlig versiegenden Mittel, setzte der edelgeherzte Künstler sein ganzes 120 000 Mark betragendes Privatvermögen ein. Für alle Modelle und architektonische Entwürfe, für die eine Fülle von Zeit und Arbeitskraft beanspruchende Leitung des Baues — nahm B. keine Bezahlung. Nur nach langem Drängen war B. zu bewegen, ein seinem ersten Gehülfen entsprechendes Tagegeld für sich in Rechnung zu bringen. Die Geschichte des Denkmals, worüber eine äußerst reichhaltige Litteratur vorliegt, wird hier nur

in Umrissen berührt. Am 18. October 1838 wurde mit dem 30 Meter hohen Unterbau begonnen, eine Art Rundtempel mit kuppelförmiger Bedachung, dessen Vollendung bis zum 17. Juni 1846 dauerte; dabei kam ein Material von 164 000 Kubikfuß des härtesten Sandsteins zur Verwendung, welches die durch öffentliche Sammlungen aufgebrachte Geldsumme vollständig erschöpfte. B. begann die äußerst complicirte, den Kern bildende Eisenconstruction, worüber die aus starkem Kupferblech getriebenen Theile der ganzen Figur gefügt werden sollten; dann schmiedete er zuerst das Riesenschwert, die rechte Faust, das mächtig blickende Haupt mit Hals und Helm. Leider gerieth die weitere Arbeit auf lange Zeit ins Stocken, bis die Vereine in Detmold und Hannover die Sammlungen neu aufnahmen, wozu König Friedrich Wilhelm IV. ein Geschenk von 2000 Thalern beisteuerte. Es gab eine Kette von widrigen Zwischenfällen zu überwinden, wobei auch ein Theil des vorrätigen und theilweise schon verarbeiteten Metalls entwendet wurde. Das Werk kam erst 1871 in rascheren Fluß, als sich nach dem französischen Krieg das öffentliche Interesse mit gesteigerter Lebhaftigkeit dem nationalen Unternehmen zuwendete: der Reichstag votirte 10 000 Thaler, wozu Kaiser Wilhelm I. noch 9000 Thaler fügte (1874). Am 16. August 1875 wurde das vollendete Denkmal, dessen Gesamtkosten die verhältnißmäßig geringe Summe von 90 000 Thalern betragen, feierlichst inaugurirt. Auf dem wuchtigen Rundbau erhebt sich die schlanke, von B. selbst in Kupfer getriebene Statue Hermann's, die Linke auf den Schild gestützt, die Rechte mit dem Schwert hoch erhoben. Die Höhe der Figur beträgt bis zum Helmschmuck 17 Meter, bis zur Spitze des Schwertes 26 Meter; das ganze Denkmal mit Einschluß der Standplatte 57 Meter. Das Gesamtgewicht beläuft sich auf 76 570 Kilogramm. — Der Künstler starb am 25. September 1876 auf dem Gute seines Stiefbruders zu Neudegg bei Donauwörth. Das damals öfter angeregte Project, dem uneigennütigen Meister ein eigenes Gedächtniß zu stiften, ist 1899 neuerdings aufgetaucht. — Sein Sohn *Heinrich v. B.*, geboren am 23. Juni 1829 zu München, bewies frühzeitig eine große Fertigkeit im Modelliren von Porträtbüsten und Reliefs, arbeitete 1844 und 1845 in Carrara und Rom, ging 1849 nach London, wo er zuerst bei dem Bildhauer Camphel arbeitete, dann aber selbständige Bildwerke schuf, darunter die Statue eines jungen Achill, eine reitende Bacchantin, sterbende Amazone u. s. w. Der vielversprechende junge Mann starb schon am 10. October 1864 zu London. Seine letzte Schöpfung war eine lebensgroße „Mignon“ in Marmor.

Literatur

Vgl. E. v. Bandel, Die Arminssäule. Hannover 1861. — Thorbecke, Zur Geschichte des Hermannsdenkmals. Detmold 1875. — H. Schmidt, E. v. Bandel, ein deutscher Mann und Künstler. Hannover 1892 u. 1893. —

Jul. Meyer, Lexikon II, 669. 1878. —

Fast alle illustrierten Zeitschriften brachten Abbildungen des Denkmals und Porträts des Meisters, so gab z. B. Prof. Oesterley eine Innenansicht der Werkstätte mit dem Künstler und seinen Gehülften, in der Gartenlaube, 1872 S. 442 u. 443. — W. Döring schildert einen Besuch beim alten Bandel, im Daheim 1875, Nr. 5, S. 70 u. s. w. Neuestens brachten noch The New England Magazine

(Boston, April 1895, S. 160 ff.) eine Biographie Bandel's von Myron R. Sanford mit 5 Ansichten des Denkmals.

Autor

Hyac. Holland.

Empfohlene Zitierweise

, „Bandel, Ernst von“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1902), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>.html

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
